

Liebe Studierende der Fachschaft Philosophie,

wie ihr eventuell bereits erfahren habt, hat die Universitätsleitung für dieses Semester in der Marie-Curie-Straße 3 einen Saal der Er-lebt-Gemeinde angemietet. Dort finden zweimal in der Woche Veranstaltungen der Universität statt und vielleicht habt ihr sogar selbst dort eine Vorlesung.

Möglicherweise ist euch auch schon das große Kreuz auf der Front des Gebäudes aufgefallen. Laut Informationen ihres Gemeindeprofils, ist die Er-lebt-Gemeinde: „[...] eine evangelische Freikirche in Landau, dem Zentrum der Südpfalz“¹. Auf ihrer Website geben sie an, ein eingetragener Verein zu sein. Wie sie zusätzlich auf der Website informieren, ist ihr Handlungs- und Denkmaßstab die Bibel.

Die Bibel ist der verbindliche Maßstab für unser Denken und Handeln. Zur Umsetzung biblischer Maßstäbe in unserem Leben kommt es nur durch einen kontinuierlichen Lern- und Veränderungsprozess. Dabei ist neben einer theologisch fundierten Lehre in der Gemeinde gerade das gemeinsame Nachdenken über biblische Wahrheiten von zentraler Bedeutung.²

Laut Hochschulleitung hat man dafür Sorge getragen, für die Dauer der Veranstaltungen, alle christlichen Symbole, die Anstoß erregen könnten, aus dem betreffenden Raum zu entfernen. Dem ist auch soweit nachgekommen worden, sieht man mal von dem großen Kreuz auf der Front des Gebäudes ab. Die Hochschulleitung mag zwar der Überzeugung sein, nur einen Raum gemietet zu haben. Doch wir sind nicht der Meinung, dass man zwischen einem Raum und seinem Vermieter so scharf trennen kann.

Die Fachschaftsvertretung Philosophie ist für Glaubensfreiheit. Allerdings regten sich bei uns einige Zweifel, was die Neutralität dieses Raumes angeht. Daher haben wir zu diesem Punkt Erkundigungen angestellt. Bezüglich der Haltung der Gemeinde gegenüber Homosexualität haben wir von der Hochschulgruppe für sexuelle Vielfalt „die Queerulanten*“ ein offizielles Dokument der Er-lebt-Gemeinde erhalten. Dieses Dokument halten wir und die Hochschulgruppe für besorgniserregend. Es liegt auch dem Arbeitskreis Gender des Stupas vor.

Der Inhalt des Dokuments war grundlegend für ein Seminar, das die Gemeinde am 22.02.2017 und am 01.03.2017 angeboten hat. Die enthaltenen Themen werden in ähnlicher Weise in Predigten, die die Gemeinde auf ihrer Website hochgeladen hat, aufgegriffen. Daher gehen wir davon aus, dass ähnliche Seminare in den Räumlichkeiten immer noch abgehalten werden.

Um euch ein Bild von dem Inhalt des Papiers zu machen, haben wir uns intensiv damit

1 Er-lebt-Gemeinde, Gemeindeprofil.

2 Website der Er-Lebt-Gemeinde, <https://www.er-lebt.de/werte> (Stand: 16.12.2018).

beschäftigt und möchten euch unsere Kritikpunkte daran deutlich machen.

Der allgemeine Titel lautet: „Liebe, Sex und Gott: Göttliche Leitlinien für eine übersexualisierte Welt“³. Als besonders problematisch erachten wir Teil zwei: „II Biblische Leitlinien und ethische Überzeugungen zur Homosexualität“⁴, und Teil drei: „III Zur seelsorgerischen Praxis im Umgang mit gleichgeschlechtlich empfindenden Menschen“⁵. In diesen Kapiteln wird sich mit dem Thema Homosexualität auseinandergesetzt.

Das Papier ist auf unserer Homepage hochgeladen, damit ihr euch selbst eine Meinung dazu bilden könnt. Wir möchten hier allerdings die für uns gravierendsten Punkte aufführen.

Die Autoren dieses Papiers sind beide führende Mitglieder der Er-lebt-Gemeinde, weshalb wir dieses Dokument als ein offizielles Statement bezüglich Homosexualität werten.

Zu Teil II „Biblische Leitlinien und ethische Überzeugungen zur Homosexualität“⁶

In diesem Abschnitt werden hauptsächlich Stellen aus dem Alten und Neuen Testament herausgearbeitet, welche sich mit Homosexualität befassen. Der Ton ist fast immer ähnlich. Wenn Homosexualität nicht als Sünde bezeichnet wird, steht sie immer im Vergleich mit unmoralischem Verhalten und Kapitalverbrechen, worauf meistens die Todesstrafe steht.

3. Mose 20,13: Wenn ein Mann mit einem anderen Mann schläft, ist dies eine widerliche Tat. Beide sollten mit dem Tod bestraft werden, ihre Schuld fällt auf sie zurück.

Woher wissen wir, dass diese Gesetze noch gelten, wenn andere nicht mehr gelten?

a)Gott beurteilt hier nicht nur das Volk Israel, sondern auch die anderen Nationen

b)Dieses Gebot wird im NT bestätigt (siehe unten).⁷

Offensichtlich geht der Verfasser des Papiers davon aus, dass diese Gesetze immer noch Gültigkeit haben, denn sonst würde diese Frage nicht gestellt werden. Der Verfasser versucht zwar in Punkt 4 eine Differenzierung des Begriffs der Sünde und dementiert, dass Homosexualität eine Sünde sei:

4. Die Bibel macht einen großen Unterschied zwischen Versuchung, sündigen Neigungen und der sündigen Tat!

Eine homosexuelle Neigung zu haben ist noch keine Sünde!

Jesus wurde versucht.

Wir alle werden sehr oft versucht und kennen unsere sündigen Neigungen oder Tendenzen.⁸

³ Nikesch H., Bartholomä P. (2017): Liebe, Sex und Gott: Göttliche Leitlinien für eine übersexualisierte Welt. Unveröffentlichtes Dokument zu einem Seminar, Er-Lebt -Gemeinde Landau, S.1

⁴ Ebd.

⁵ Ebd.

⁶ Ebd. S.4

⁷ Ebd.

⁸ Ebd. S.5

Allerdings dann in Punkt 5:

5. Der Begriff der Identität als Homosexueller ist nicht hilfreich
Orientierung
Verhalten
Identität
Lass dir von niemanden deine geistliche Identität stehlen!⁹

Es scheint für den Verfasser nur eine Form von Identität zu geben, nämlich eine geistliche, in der Beziehung zu Gott. Damit wird Homosexualität als eine Tendenz zur Sünde charakterisiert und nicht als geschlechtliche Identität (d.h. sexuelle Orientierung als Teil seiner eigenen Persönlichkeit). Zusätzlich wird in Punkt 6 erwähnt, dass Homosexualität im Sündenverzeichnis des Neuen Testaments aufgeführt wird. Damit ist die Relativierung wohl hinfällig. Es mag zwar keine Sünde mehr sein, dennoch ein unmoralisches Verhalten, gleich nach dem Motto: du darfst zwar so empfinden, aber du darfst nicht so leben, denn so leben ist Sünde! Die Darstellung der Homosexualität als sündhafte Neigung, erweckt den Anschein als sei der Autor körperfeindlich. Wir erachten die Schlussfolgerungen dieses Kapitels als offen homophob.

Zu Teil III „ Zur seelsorgerlichen Praxis im Umgang mit gleichgeschlechtlich empfindenden Menschen“¹⁰

Generell befasst sich der Autor dieses Abschnittes mit dem Umgang und der Rolle von Homosexuellen, sowohl innerhalb der Gemeinde als auch außerhalb. Hier wird in Punkt 1 Homosexualität als „durcheinandergeratene Sexualität“¹¹ bezeichnet. Allein der Begriff lässt darauf schließen, dass der Autor der Auffassung ist, Sexualität sei etwas, das falsch sein kann. Für ihn gibt es nur eine legitime Form von Partnerschaft, nämlich eine monogame, heterosexuelle Ehe. Dies wird weiter erläutert in einem Zitat unter Punkt 2, indem eingestanden wird, dass „sexuell aktive lesbische oder schwule Menschen“¹² keine Mitglieder der Gemeinde werden können. Hier wird zitiert aus einer Erklärung der britischen evangelischen Allianz. Als Problematisch erachten wir Punkt 10 aus diesem Zitat, in dem es heißt:

Wir ermutigen evangelikale Gemeinden, sexuell aktive lesbische und schwule Menschen willkommen zu heißen und anzunehmen. Gleichwohl sollten sie dies in der Erwartung tun, dass diese Menschen- wie wir alle, zur gegebenen Zeit die Notwendigkeit erkennen werden, verändert zu werden und in Übereinstimmung mit der biblischen Offenbarung und der rechten Lehre der Kirche zu leben. Wir ermahnen zur Freundlichkeit, Geduld und anhaltender seelsorgerlicher Begleitung während dieses Prozesses und nachdem eine Person ihre gleichgeschlechtlichen Beziehungen aufgegeben hat.¹³

Der eigentliche Sinn darin, mit homosexuellen Menschen einen Umgang zu pflegen und

⁹ Ebd. S.6

¹⁰ Ebd.

¹¹ Ebd.

¹² Ebd.

¹³ Ebd. S.6-7

sie in die Gemeinde einzubinden, scheint nur darin zu liegen, diese Menschen verändern zu wollen. Oder, falls dies nicht erfolgreich ist, sie zu einem zölibatären Lebensstil zu bewegen. Es hat den Anschein, als wäre Homosexualität für den Autor eine Krankheit, die zwar nicht geheilt, aber doch therapiert werden kann. Diesbezüglich wird in Punkt 5 die Frage gestellt, ob es möglich sei, die sexuelle Orientierung zu verändern.

Fazit: Veränderungstherapien sollten nicht von vorneherein abgelehnt werden, aber realistisch eingeschätzt werden. Letztlich muss es in der Verantwortung des Einzelnen stehen, ob bzw. wie er in dieser Hinsicht Unterstützung sucht. 14

Was soll es bedeuten, die Chancen auf Erfolg einzuschätzen? Ist man auf einer Skala 1-10 homosexuell? Welche Folgen haben diese Therapien? Ähnliche Therapievorschläge lassen sich übrigens auch in den Vereinigten Staaten finden. Diese werden teilweise von fundamentalistischen, evangelikalen Kirchen angeboten. Wir schätzen solche Therapien als einen Angriff auf die Persönlichkeitsrechte von homosexuellen Menschen ein.

Zwar wendet sich der Autor explizit gegen homophobe Äußerungen innerhalb der Gemeinde, jedoch nur zu dem Zweck eine Atmosphäre zu schaffen, die eine Bekehrung begünstigt. So als wolle man homosexuelle Menschen, die als Sünder auf die Barmherzigkeit der Gemeinde angewiesen sind, nicht verschrecken.

Die Gemeinde stellt sich als kritisch gegenüber Heilungstherapien dar. Es gibt für sie aber eine weitere Lösungsmöglichkeit, wie homosexuelle Menschen Teil der Gemeinde werden können. In seinem Dokument leitet der Autor die Gemeinde dazu an, Homosexuelle zu einem zölibatären Lebensstil zu ermutigen. Das Zölibat und die Hinwendung zur Gemeinde werden dadurch bestärkt, dass die Kernidentität in Christus sei und nicht in unserer Sexualität:

Als Christen betonen wir ausdrücklich (siehe oben I.), dass wir nicht „unsere Sexualität“ sind! Ich bin nicht, wie ich sexuell empfinde. Deshalb sagen viele betroffene Christen auch explizit nicht, dass sie schwul sind (Im Sinne von Identität), sondern dass sie homosexuell empfinden (so wie andere eben auch bestimmte sündhafte Neigungen haben, das aber nie als ihre eigentlich Identität ansehen). Im Übrigen würden ja auch die wenigsten auf die Frage nach ihrer Identität antworten: „Ich bin heterosexuell“. 15

Abgesehen davon, dass auch Homosexuelle Menschen sich zuerst mit ihrem Namen vorstellen, lässt dieser Punkt die Frage offen, welche Stellung Sexualität im Allgemeinen für den Autor hat. Wenn die Sexualität nicht zur Identität gehört, ist es unklar, wie die überlegene Stellung des heterosexuellen Geschlechtsverkehrs und der heterosexuellen Beziehung überhaupt gerechtfertigt sein kann. Diese widersprüchliche Argumentation zielt darauf ab, Homosexualität als Identität zu untergraben.

Schon der Versuch, vorzuschreiben ob und wie Sexualität ausgelebt werden darf, ist ein grober Angriff auf die freie Persönlichkeitsentfaltung eines jeden Menschen. Diese ist

14 Ebd. S.8

15 Ebd.

durch das Grundgesetz geschützt¹⁶. Der Gipfel des Ganzen, Homosexualität sogar als Krankheit oder Sünde darzustellen, ist schlichtweg eine Diskriminierung und keineswegs akzeptabel. Wir, als Fachschaftsvertretung Philosophie, positionieren uns, auf Grund der oben dargestellten, menschenrechtsverletzenden Werte, klar gegen die Er-lebt-Gemeinde sowie die Nutzung derer Räume. Daher begrüßen wir die Entscheidung der Hochschulleitung diese Räume nicht weiter anzumieten und hoffen auch in Zukunft, dass diese Räume nicht wieder angemietet werden.

Eure Fachschaftsvertretung Philosophie

¹⁶ Vgl. §2 Absatz 1 GG